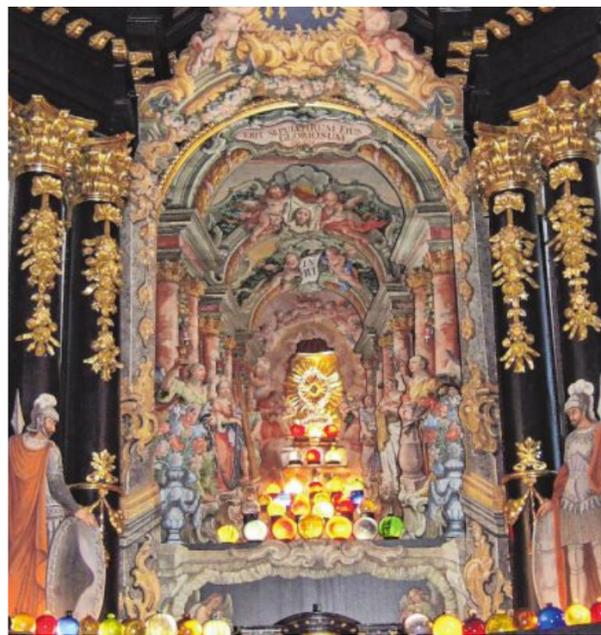




Pfarrer Martin Schmid (l.) und Mesner Josef Häubler freuen sich auf Wallfahrer.

Fotos: Erzdiözese Salzburg, Pfarre Mariathal



Das Ostergrab ist nach der Liturgie am Karfreitag zu sehen.

## 25 Jahre Aktion „Gottpack“

**Innsbruck** – Seit einem Vierteljahrhundert setzt die Aktion „Gottpack“ in Innsbruck ein Zeichen der Solidarität: Bereits zum 25. Mal beschenkt die Innsbrucker Soziale Dienste GmbH (ISD) – gemeinsam mit dem Lions Club Innsbruck-Igls – bedürftige Innsbrucker Haushalte mit einem liebevoll gepackten Osterpaket. Ostereier, Zopfbrot, Marmelade und vieles mehr finden sich darin.

Auch heuer waren es mehr als 350 AdressatInnen, die am Gründonnerstag ein Stück Osterfreude nach Hause geliefert bekamen – ausgewählt durch ein Netzwerk sozialer Einrichtungen wie „Frauen helfen Frauen“, die Vinzenzgemeinschaften, den Verein für Obdachlose, die Caritas und viele andere.

„Die 25. Ausgabe der Aktion Gottpack zeigt, wie viel bewegt werden kann, wenn viele gemeinsam anpacken“, freut sich ISD-Geschäftsführer Hubert Innerebner. Wobei er betont: „Ohne die Unterstützung von Unternehmen, Privatpersonen und unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wäre diese Form der Hilfe nicht möglich.“

Die Aktion wurde 2001 ins Leben gerufen – in Kooperation mit dem Lions Club Innsbruck-Igls, der damaligen M&M Congress Catering GmbH und eben der ISD. Auch heuer waren wieder neun Teams in der ganzen Landeshauptstadt unterwegs, um die Osterpakete persönlich zu überbringen. (TT)

# Von kirchlichen Kostbarkeiten

Mariathal, die einzige Basilika im Tiroler Teil der Erzdiözese Salzburg, setzt im heiligen Jahr auf zielgruppengerechte Wallfahrten und ein verstärktes Beichtangebot.

Von Michael Mader

**Kramsach** – „Sogar die Dämonen müssen bei uns den Gläubigen Platz machen“, erklärt Wallfahrtspfarrer Martin Schmid und verweist auf die teuflischen Fratzen, die in die Seitenteile des Volk-

„Spuren des Ordens sind noch überall sichtbar. Das Fieberkreuz ist das älteste erhaltene Kunstwerk.“

Josef Häubler (Mesner)

gestühls der Basilika Mariathal geschnitzt sind. Übrigens die einzige Basilika im Tiroler Teil der Erzdiözese Salzburg. Zu finden ist sie im Brandenbergtal nahe Kramsach.

Gemeinsam mit Mesner Josef Häubler kümmert sich

der Geistliche um das Wallfahrtszentrum und hat es gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat fit für das heilige Jahr gemacht, das heuer gefeiert wird. Schwerpunkte des Jubiläumsjahres sind zielgruppengerechte Wallfahrten und ein verstärktes Beichtangebot. „Neben den regulären Nachtwallfahrten bieten wir Themenwallfahrten an: Im März gab es zum Beispiel eine Bataillons- und eine Familienwallfahrt“, berichtet Schmid, der auch Schützen- und Bataillonskurat ist.

Ein besonderes Anliegen sind ihm zusätzliche Beichtmöglichkeiten – vor Ort, aber auch „on tour“, wie er sagt. „Ich habe gute Erfahrung mit Gesprächen abseits des Beichtstuhls. Das will ich im heiligen Jahr verstärken.“

Die Beichtstola hat der gebürtige Allgäuer, der seit



Foto: Erzdiözese Salzburg

„Ich habe gute Erfahrung mit Gesprächen abseits des Beichtstuhls. Das will ich verstärken.“

Martin Schmid (Wallfahrtspfarrer)

2021 als Pfarrer in Kramsach-Voldöpp-Mariathal wirkt, immer dabei. Um die 5000 Pilgerinnen und Pilger besuchen jedes Jahr das Heiligtum an der Brandenberger Ache – für dieses Jahr erwartet man eindeutig mehr.

Neben dem spirituellen Programm für das heilige Jahr wartet die Basilika Mariathal mit kirchlichen Kostbarkeiten auf, darunter das Fieberkreuz (eine Holzplastik aus dem 13. Jahrhundert), das Gnadenbild der „Schmerzhaften Muttergottes“ und Reliquien der heili-

gen Privata aus Rom aus dem 3. Jahrhundert.

Ursprünglich von den Dominikanerinnen betreut, wandelte sich Mariathal im Laufe der Geschichte vom Hauskloster zur Pfarrkirche, ehe es 2008 zur „Basilika minor“ und somit zur besonderen Wallfahrtskirche erhoben wurde.

„Spuren des Ordens sind aber noch überall sichtbar“, erklärt Mesner Josef Häubler, Experte für Regional- und Frömmigkeitsgeschichte. „Das spätromanische Fieberkreuz ist das älteste erhaltene Kunstwerk.“ Es stammt aus der Klostergründungszeit und wurde bis ins 19. Jahrhundert von Menschen aufgesucht, die an Malaria erkrankten, die damals in den Auen rund um Kramsach grassierte.

**Ostergrab ab Karfreitag**

Die „Schmerzhaften Muttergottes“ mit Krone in der Gnadenkapelle aus der Zeit um 1500 war vor allem im 16. Jahrhundert Ziel und Trost für Pilgerinnen und Pilger.

Natürlich gibt es in der Wallfahrtskirche auch wieder ein Ostergrab. „Das Heilige Grab ist von Karfreitag ab 15 Uhr nach der Liturgie bis zum



27. April zu sehen“, informiert Pfarrer Martin Schmid. Es stammt aus der Zeit um 1750 und wurde vom Schwazer Barockkünstler Christoph Anton Mayr geschaffen. Das Besondere an diesem Heiligen Grab besteht darin, dass dieses als fester Bestandteil in den Hochaltar eingebaut wurde und nicht, wie sonst allgemein üblich, der komplette Hochaltar verdeckt wird. Der schwarz-goldene Altaraufbau bleibt dabei sichtbar und bildet den äußeren Rahmen des Ostergrabs. Die vielen bunten Glaskugeln, sogenannte Schusterkugeln, vervollständigen die Pracht des Heiligen Grabes und symbolisieren mit ihren bunten Lichtern den himmlischen Glanz und die Freude über die Auferstehung Jesu.



# Klappern, bis die Kinderaugen leuchten

**St. Jakob a. Arlberg** – Er gilt insgeheim als Ratschenpapst des Stanzertals. Das ist ein Titel, den er für sich aber ganz sicher nicht beanspruchen würde. „Wir sind alle Brüder und Schwestern. Alle sind gleich“, sagt Edi Alber. Wenn Ostern näher rückt, dann ist beim St. Antoner, der im Ortsteil St. Jakob wohnt, die Hölle los – im himmlischen Sinn. Denn dann ist Ratschenzeit. Auch heuer hat er mit Kindern in Strengen, Flirsch, Pettneu, St. Jakob, St. Anton, Tösens und Pfunds Ratschen

gebaut. 77 Stück sind es geworden, erklärt Alber, der den Kindern auch andere Bräute näherbringt. Um „Freude zu verbreiten“, haben sie 360 Ostereier mit lachenden Gesichtern bemalt.

Seit vielen Jahren bemüht er sich, den Brauch des Ratschens, der zum immateriellen Kulturerbe der Unesco gehört, in seiner Heimatregion neu zu beleben. Die Begeisterung der Kinder ist für ihn die Belohnung. Auch heuer fand man zahlreiche Sponsoren, die ihn dabei un-

terstützt haben – vom Bauen der Ratschen über den Kauf der Eier bis hin zum Backen der so genannten Ratschensterne, einer Süßigkeit, die in den kommenden Tagen verteilt wird.

Zwei Fixpunkte sind am Karfreitag die Kreuzwege in St. Anton und Strengen, die vom lauten Klappern begleitet werden. Die Kinder im Stanzertal sammeln auch heuer wieder Geld unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“, das auf das Konto des Sozialvereins Sovista fließt

und am Ende von der Bruderschaft St. Christoph verdoppelt wird. Heuer kommt es jenem jungen Strenger zu gute, der seit einem Unfall im vergangenen Jahr gelähmt ist, sagt Alber. Er selbst ist bereits seit der Kindheit ein begeisterter Ratscher. Sein Wunsch ist, dass Alt und Jung ihre Ratschen hervorholen und sich mit anderen Ratschern zusammuntun. „Viele haben in der Jugendzeit geratscht und möchten wieder jung und ausgelassen sein.“ Man müsse die Kultur leben. (mr)



Edi Alber (hinten) bemüht sich seit Jahren um den alten Brauch. Foto: Reichle